

Marion von Thun

Eine Liebe mit Schlappohren
Leben mit einem Beagle

Engelsdorfer Verlag
2006

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch
Die Deutsche Bibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-86703-162-2

ISBN 3-86703-162-2

Copyright (2006) Engelsdorfer Verlag

Alle Rechte bei der Autorin

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

9,60 Euro (D)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Vorwort

Wenn ein Hund in eine Familie einzieht, ist das in aller Regel ein sehr aufregendes Ereignis, für die Zweibeiner und erst recht für den Vierbeiner. Doch wenn dieser neue Mitbewohner ein Beagle sein wird, ist alles noch ein bisschen anders. Warum? Weil ein Beagle eben ein ganz klein wenig anders ist als alle anderen Hunde. Das sieht man ihm nicht an. Niemals würde man diesem süßen Gesicht mit den unheimlich treu ergeben blickenden Augen und den in Sanftmut herabhängenden Ohren zutrauen, dass sich da ein zauberhafter Dickkopf versteckt. Und beim ersten Blick in seine schönen Augen ahnt man noch nicht, wie viel neuen Wind – manchmal mit Orkanstärke – er in das Familienleben bringen wird. Zumindest war es in meiner Familie so. Bei uns kam noch hinzu, dass wir einen Beagle im Alter von 8 Jahren, also mit jeder Menge Charakter und Lebenserfahrung, übernommen haben. Asti, unsere Beagle-Hündin, hat sich eine ganze Familie zu ihren Pfoten gelegt, und die haben es noch nicht einmal gemerkt! Denn noch etwas zeichnet einen Beagle aus: Er hat das wohl liebenswerteste Wesen, was man sich vorstellen kann. Und es gelingt ihm ohne große Anstrengungen, seine Menschen um die Pfote zu wickeln. Wie wir, mehr oder weniger erfolgreich, versucht haben, dem entgegenzuwirken und was sich dabei so alles zugetragen hat, davon erzählt dieses Buch. Ein paar heitere Geschichten aus dem Leben mit Asti, unserer Liebe mit Schlappohren.

Der Erlös aus dem Buchverkauf kommt vollständig dem Tierchutzverein Muldental e.V. zugute, zweckgebunden für den Bau des neuen Tierheimes.

Informationen unter www.tsv-mtl.de.vu und im Anhang.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Die Vorgeschichte

Alle Leser und Leserinnen, die meine bisher erschienenen Bücher gelesen haben, werden sich an meine Familie und unsere Vierbeiner erinnern. Für alle neu hinzugekommenen Tierfreunde, die erstmals ein Buch von mir in der Hand halten, werde ich mein Rudel und mich einmal kurz vorstellen.

Eigentlich sind wir eine völlig normale Familie. Sie besteht aus mir, meinem Mann, zwei erwachsenen Töchtern nebst Schwieger-söhnen, zwei Enkelsöhnen, Oma, Opa sowie den Hunden Moritz und Asti. Der Vollständigkeit halber müssen auch die Hündin Laila und Kater Charly genannt werden, die zwar nicht in unserem Haushalt leben, aber dennoch ebenso zum Rudel gehören. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Die Reihenfolge der Aufzählung sagt nichts über die Rangordnung der einzelnen Rudelmitglieder aus, es ist eben eine reine Aufzählung.

Der einzige Unterschied zu anderen Familien ist vielleicht, dass bei uns die Hunde eine recht wichtige Rolle spielen. Seit wir uns vor über sieben Jahren dazu entschlossen haben, unser Leben außer mit dem Kater Addy auch mit 2 Hunden aus dem Tierheim zu teilen, hat sich unser Alltag schon ganz schön verändert. Aber nur zum Positiven. Natürlich hat man durch die Tiere mitunter Aufregungen, die man ohne sie nicht hätte. Aber es würde auch die unendlich viele Freude und der Spaß fehlen, den wir täglich erleben. Einfach gesagt: Wir sind so, wie es ist, rundum zufrieden mit unseren Vierbeinern.

Und weil ich gern anderen mitteilen wollte, wie schön es sein kann, sich auf das Abenteuer Hund einzulassen, habe ich unsere Erlebnisse aufgeschrieben und veröffentlicht. Die Resonanz auf meine Bücher hat mir gezeigt, dass ich damit sehr vielen Tierfreunden eine große Freude gemacht habe. Darüber bin ich natürlich sehr glücklich. Auch und gerade, weil ich auf diese

Weise mit dem Verkaufserlös den Tierschutzverein Muldental e.V. beim Bau des neuen Tierheimes für Grimma doch recht gut unterstützen konnte. Das ist und bleibt auch weiterhin mein Ziel: Den Tieren zu helfen, die leider nicht das Glück haben, in einer Familie, in einem eigenen Rudel, leben zu können. Und Sie, liebe Leser, leisten dabei den wichtigsten Beitrag, weil Sie meine Bücher gekauft haben. Dafür an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön!

Doch den Reaktionen auf meine Bücher habe ich noch etwas anderes entnehmen können. Die Geschichten, so wie sie gewesen sind, hatten auch sehr viele traurige und schmerzliche Momente. Das fängt an bei dem Leid, das die Hunde durchlebt haben, bevor sie ins Tierheim kamen. Es geht weiter über die vielen Jahre des Wartens auf neue Herrchen oder Frauchen. Und es geht letztlich, nach einer wunderschönen Zeit in der Familie doch dahin, dass man Abschied nehmen muss. Und das ist weder für Mensch noch Hund einfach zu bewältigen. Meine Beschreibung dieser Gefühle hat viele Leser tief bewegt, hat sie mitleiden lassen und nicht selten ebenfalls zu Tränen gerührt. Ich bin für diese Anteilnahme sehr dankbar, zeigt sie mir doch, dass meine Leser meine Geschichten miterleben konnten. Aber ich möchte ja auch, dass das Lesen Spaß macht und nicht unbedingt dabei Tränen fließen müssen.

Darum schreibe ich jetzt eine Geschichte auf, die bisher keine traurigen Momente hat und eben einfach nur schön ist. Und das ist die Geschichte unserer Beagle-Hündin Asti. Ein Herz auf vier Pfoten – das beschreibt ihr gesamtes Wesen vollkommen. Sie ist ein absolut liebenswertes Tier, mit all ihren kleinen und großen Macken. Sie liebt alle Menschen und (fast) alle Hunde, selbst Kater Charly ist ihr Freund. Sie hat in ihrem Leben nie schlechte Erfahrungen mit Menschen machen müssen und das ist der große Unterschied zu all den Hunden, die ich bisher betreut habe.

Aber ich werde der Reihe nach erzählen. Folgen Sie mir einfach auf dem Weg mit unserer Asti, von dem Zeitpunkt an, als ich ihr das erste Mal begegnet bin.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ein neuer Hund muss her

Es war im November 2004. Unsere geliebte Hündin Sissi war ganz plötzlich im Alter von erst 12 Jahren an einer unheilbaren Krankheit verstorben.

Sissi hatte ihr Leben mit dem Terriermischling Moritz – ebenfalls ein ehemaliger Tierheimhund – geteilt. Die beiden waren ein wunderbar eingespieltes Team, es hat nie Machtkämpfe unter ihnen gegeben, nicht einmal Futterneid.

Nun muss ich dazu sagen, dass Moritz zwar ein großer Held ist – aber ein Held in Strumpfhosen! Er ist äußerst sensibel, manchmal sogar heute noch schüchtern und ängstlich. Er ist bei seinen vertrauten Menschen extrem anhänglich, aber auch folgsam und eigentlich unkompliziert. Bis auf den leichten Hang zum Größenwahn, wenn wir Gassi gehen. Da vergisst er dann schon mal, wie groß er eigentlich ist (38 cm Schulterhöhe!) und motzt andere Hunde an. Dabei ist es ihm egal, ob Rüde oder Hündin, ob groß oder klein, schwarz, weiß oder bunt – er motzt. Nun will ich ihn nicht in schlechtes Licht rücken. Dieses „Anmachen“ sieht so aus, dass er mal mehr und mal weniger laut vor sich hin grummelt. Das Geräusch ist einem Knurren ähnlich. Nur bei ganz großer Aufregung könnte dazu noch ein einmaliges Bellen eingesetzt werden. Ergebnis unserer beharrlichen und ewig währenden Erziehungsarbeit ist, dass er sogar manchmal schon einen fremden Hund passiert, ohne etwas von sich zu geben. Nicht dass hier der Eindruck entsteht, Moritz würde sich auf jeden fremden Hund stürzen. Davon ist er weit entfernt, und sein Mut begründet sich auch hauptsächlich auf das Gefühl der Stärke durch die Leine.

Aber es gibt auch Hunde, die er sehr nett findet und mit denen er sofort spielen möchte. Das sind dann eigenartiger Weise immer Rüden... Deshalb gehören zu seinem näheren Bekanntenkreis der kleine Max und der große Ole.

Moritz ist kastriert, was ihn aber auch nicht davon abhält, sich mit einer läufigen Hündin mal so richtig einzulassen! Und wenn er dann bewiesen hat, was er doch für ein toller Kerl ist, kommt er

fein brav wieder zu Frauchen und rollt sich im Sessel auf ihrem Schoß ein. Er ist dann der Schoßhund schlechthin, kann man sagen. Nur dass er dafür einige Zentimeter zu groß und noch mehr einige Kilo zu schwer ist. Aber das stört ihn nicht. Na, und mich auch nicht. Er ist eben mein Kuschelhund, von der ersten Stunde seines Daseins in unserem Hause an.

Das Problem war nun, dass Moritz mit Sissi auch seine Orientierung verloren hatte. Sissi war für ihn das Maß aller Dinge. Sie entschied, wann zu bellen war, wann man sich aufregen musste, wann man Angst hatte. Und man musste sich oft aufregen!

Moritz tat es ihr in jedem Fall gleich. Oft wusste er nicht einmal, was los war, aber er bellte vorsichtshalber mit. Und weil Sissi ein sehr ängstlicher Hund war, hat das dem ebenfalls ängstlichen Moritz nicht wirklich gut getan. Aber das habe ich erst viel später gemerkt.

Nachdem Moritz nun allein war, verlor er sozusagen die Bodenhaftung. Er war so entsetzlich aufgeregt, dass man um seinen Kreislauf fürchten musste. Er blieb keinen Augenblick mehr allein. Er war mit seiner Trauer um den Verlust der Partnerin und mit seiner ohnehin vorhandenen Unsicherheit restlos überfordert.

Da wir die gleiche Situation bereits einmal durchlebt haben – als Sissi ihren langjährigen Gefährten Strolch verloren hat – wussten wir, dass es nur eine Hilfe gab: Eine neue Partnerin für Moritz musste her. Und das so schnell wie möglich.

Nun kann man so eine Hundebesorgung ja nicht so einfach übers Knie brechen. Mal ganz davon abgesehen, dass wir in dieser Situation unsere eigenen Gefühle (so kurz nach dem Tod eines sehr vertrauten und innig geliebten Tieres) völlig hinten anstellen mussten, gab es da einiges zu bedenken. Alter, Größe, Geschlecht, Charakter – und vor allem musste sie Moritz gefallen. Und kinderlieb musste sie sein, wegen der Enkelkinder. Dabei stellten wir weder an Aussehen noch an Herkunft irgendwelche Ansprüche. Denn wer schon mal einen Hund erworben hat – auf welche

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Weise auch immer – der weiß, dass es meist der Hund ist, der sich seine Menschen aussucht. Natürlich streiten wir Zweibeiner das erst mal vehement ab, denn das kann ja gar nicht sein. Schließlich gehen wir ins Tierheim oder auch zum Züchter und suchen dort das Tier aus, das u n s gefällt. Aber warum gefällt es uns denn? Weil es uns bereits beim ersten Treffen unbemerkt Signale sendet, die uns gefangen nehmen – oder eben nicht. Und diese Signale sind es, die unsere Entscheidung beeinflussen, ohne dass wir es wollen. Ich sage dazu, es springt ein Funke über, wenn man das Tier zum ersten Mal sieht. Vergleichbar mit der berühmten „Liebe auf den ersten Blick“.

Nun war das bei uns mit den Funken nicht so einfach. Es war schwer, eine zu uns passende Hündin zu finden. In den Tierheimen der Umgebung war ich nicht fündig geworden. Und für ein Tier aus einem weit entfernten Tierheim erschien ich als neuer Halter den dortigen Tierschützern nicht würdig. Weil ich doch tatsächlich noch mittels täglicher Arbeit zum Lebensunterhalt meines Rudels beitrage und daher nicht 24 Stunden am Tag dem neuen Hund zur Verfügung stehen kann. Daher kam ich als Hundehalter nicht in Frage, was mich kurzzeitig zu wenig stubenreinen Äußerungen veranlasste, auf die einzugehen ich Ihnen erspare.

Und die Zeit drängte. Mein Moritz wurde inzwischen regelrecht panisch, wenn er allein bleiben sollte. Wir haben uns dann die Hündin meiner Tochter, die Beagle-Mix-Hündin Laila, ausgeborgt. Sie kam zu uns für die Zeit, wenn ich auf Arbeit war. Damit war schon viel erreicht, Moritz beruhigte sich sofort und wir hatten ein bisschen Zeit gewonnen. Die gute Laila ist ein absolut unkompliziertes und auch sehr anpassungsfähiges Tier. Sie hat diese Zeit ganz problemlos mitgemacht. Aber eine Dauerlösung war das natürlich nicht.

Und dann kam der Tag, der alles verändern sollte. Ich bekam Asti angeboten. Eine Beagle-Hündin! Vom Züchter! Das war genau das, was ich eigentlich nie gewollt habe. Ich wollte Hunden aus dem Tierheim noch einmal eine Heimat geben, wollte ein bisschen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

das gutmachen, was ihnen zuvor an wenig schönen Dingen passiert ist. Ich, die Hundezuchten mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet, angesichts der überfüllten Tierheime. Gerade ich sollte ein Tier vom Züchter nehmen?! Schon dieser Gedanke hat mir viele Stunden Kopfzerbrechen beschert. Doch hinzu kamen noch weitere, im Grunde ablehnende Überlegungen.

Eigentlich wollte ich sie ja gar nicht haben, weil sie schon fast 8 Jahre alt war. Ich hatte mich damals ein bisschen in die Idee verannt, einen jungen Hund haben zu wollen. Keinen Welpen, aber so 2 bis 3 Jahre, auf keinen Fall älter. Das hatte damit zu tun, dass nach dem Verlust eines geliebten Hundes die Angst sehr vordergründig ist, dass einem das mit einem älteren Tier bald erneut passieren könnte. Wenn man dann etwas Abstand gewonnen hat, so wie ich heute, sieht man das anders. Natürlich kann auch ein jüngerer Hund krank werden und für das Leben gibt es nun mal keine Garantien. Aber dazu braucht man, wie gesagt, Abstand.

Ich musste mich damals nur wenige Tage nach dem Tod unserer so innig geliebten Hündin auf ein anderes Tier einlassen, Moritz zuliebe. Das hat mich ganz schön gefordert. Und wenn ich ehrlich bin – es hat mich gnadenlos überfordert! Wenn ich heute an diese Zeit denke, merke ich, dass das schon für die Gefühle eine reine Achterbahnfahrt war. Ich musste mit Kopf und Verstand entscheiden und dabei das Herz ungefragt lassen. Es war in dieser Zeit ein äußerst unbrauchbarer Partner, obwohl sonst in allen Lebenslagen recht verlässlich. Trotzdem hat sich alles irgendwie zum Guten gefügt. Daran hat, glaube ich heute zu wissen, Asti einen ganz großen Anteil. Entscheidend ist wie immer das Ergebnis – und das ist heute wunderbar.

Asti lernt mich kennen

Man könnte auch sagen: Ich lernte Asti kennen. Aber ich glaube, es war doch eher Asti, die mich ausgewählt hat.

Obwohl sie für mich eigentlich nicht in Frage kam, wollte ich sie sehen. Das ist dann schon mal so ein unerklärbares Signal. Warum möchte ich etwas sehen, was ich doch sowieso nicht haben will? Damit ich dann ganz sicher bin, dass sie ja wirklich nichts für uns ist? Dachte ich vielleicht, sie würde mir sowieso nicht gefallen?

Was auch immer der nicht nachvollziehbare tiefere Sinn gewesen sein mag: Ich wollte sie sehen. Das durfte ich natürlich auch. Schon merkte ich, wie eine nicht zu beschreibende Aufregung von mir Besitz ergriffen hatte. Ich konnte es kaum erwarten, sie mir anzuschauen.

Endlich war es soweit, ich betrat gemeinsam mit der Besitzerin den Raum. Und da kam eine freundliche Beaglehündin auf mich zugewandert. Ohne die geringste Scheu, ohne jeden Argwohn. Sie stellte sofort ihre hübschen dicken Pfoten auf meine Beine und reichte mir eine Pfote zur Begrüßung. Sie sah wunderschön aus. Und dann kam er, der Blick aus den – im Zusammenspiel mit den herrlichen Schlappohren – immer leicht traurig wirkenden Augen eines Beagles. Von diesem Moment an ging sie mir keinen Augenblick mehr aus dem Kopf. Immer wieder sah ich ihre Augen vor mir, ihr hübsches Gesicht, ihre glänzende Fell. Überwiegend rot, auf dem Rücken etwas schwarz. Brust, Bauch, Pfoten, Schwanzspitze und Schnauze waren weiß. Alle Bedenken waren wie weggewischt. Was ein Beagle von der Rasse her bedeutet – darüber habe ich erst nach der Entscheidung für Asti nachgedacht. Das ist nun nicht gerade zum Nachahmen geeignet. Aber ich wusste immerhin, dass Beagle ein ganz wunderbares Wesen haben und damit eigentlich der Idealfall für unsere Familie sind.

Nun musste sie nur noch Moritz gefallen. Da Moritz aber doch in seinem Wesen ein netter und grundsätzlich sehr verträglicher Rüde ist, war ich da eigentlich auch schon recht frohen Mutes.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ich möchte auch noch ein bisschen über Astis Geschichte bis zum Tag meines Einbruchs in ihr geordnetes Leben erzählen.

Asti wurde am 26. Dezember 1996 als Tochter berühmter, preisgekrönter Eltern geboren. Ich verzichte hier auf die Nennung der Stammbaum-Namen, auch Astis kompletter, vornehmer Name spielt für unser Leben mit ihr überhaupt keine Rolle. Aber natürlich haben die Elterntiere sehr viel Einfluss auf ihre sonstigen Charaktereigenschaften, insbesondere das Jagdverhalten. Und Astis Vater war einer der besten Jäger Englands! Nur gut, dass ich in meiner Unerfahrenheit nicht so genau ahnte, was das bedeutet. Doch dazu kommen wir später.

Sie wuchs in liebevoller menschlicher Obhut auf und bekam alle Liebe und Fürsorge von Welpenbeinen an. Sie lernte alle nur denkbaren Dinge kennen, die den Umgang mit einem Hund im Alltag erleichtern. Sei es waschen, Augen und Ohren säubern, abtrocknen, Pfoten putzen, Zähne begutachten und vieles mehr. Nie hat sie dabei irgendeine schlechte Erfahrung gemacht, und dementsprechend verhält sie sich völlig aufgeschlossen. Selbst ein Tierarztbesuch stellt für Asti kein Problem dar, sie spaziert mit einem netten Schwanzwedeln hoch erhobenen Kopfes in die Tierarztpraxis. All diese Dinge sind ihr vertraut, Menschen sind gut und Artgenossen sind noch viel mehr in Ordnung. Es gibt im Alltag kaum einen Grund, warum man sich als Hund Asti aufregen müsste. Egal, ob Besuch kommt, es an der Tür läutet oder Silvester die Raketen in den Himmel donnern.

Asti hat in den 8 Jahren ihres Lebens vier mal Nachwuchs bekommen und diesen korrekt aufgezogen. All ihre Kinder sind liebenswerte Sofa-Beagles geworden. Das soll heißen, es ist kein großer Preisträger aus ihren Nachkommen hervorgegangen. Aber wenn ihre Kinder nur einen Bruchteil ihres wunderbaren Wesens mitbekommen haben, können all die neuen Besitzer sich glücklich schätzen.

Damit war Astis Arbeit als Zuchthündin erfüllt und sie hätte in ihrer Meute das Altenteil beziehen können.

Hätte, wenn nicht etwas dazwischen gekommen wäre: Ich.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ihre Besitzer wollten mir mit ihrem Angebot, Asti übernehmen zu dürfen, bei meiner dringenden Hundesuche behilflich sein. Und nur weil wir uns schon sehr lange kennen und sie ganz genau wussten, dass es Asti bei uns gut haben würde, haben sie sich von ihr getrennt. Dafür bin ich noch heute von ganzem Herzen dankbar.



Meine ursprünglichen Zweifel, ob es richtig ist, ein Tier vom Züchter zu nehmen, habe ich irgendwann abgelegt. Zum einen ist es eine Tatsache, dass ich damit Moritz entscheidend geholfen habe. Für ihn wurde Asti zum Wendepunkt in seinem Leben und er braucht sie mehr als alles andere. Zum anderen bin ich heute mehr denn je überzeugt, dass ich auch für Asti etwas Gutes getan habe. Ich habe ihr eine „Altersresidenz“ im wahrsten Sinne des Wortes geboten. Sie hat bei uns alles, was sie für ein schönes Hundeleben braucht. Und sie ist geliebter Mittelpunkt in unserem Rudel, was sie sichtlich und mit jedem Tag intensiver genießt. Sie darf bei uns Hund sein, darf auch ein wenig ihren vielleicht schon

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

altersbedingten (?) Dickkopf ausleben. Sie kann sich sogar ein paar kleine Freiheiten erlauben, solange alles im Rahmen bleibt. Wir sind heute ein gutes Team, glaube ich sagen zu können. Doch bis es so weit war, vergingen noch viele Wochen, ja sogar Monate.

Und so beginnt das völlig neue Leben für die Beagle-Hündin Asti und uns.

Asti zieht ein

Nachdem die Entscheidung gefallen war, dass wir Asti zu uns nehmen werden, ging alles ganz schnell.

Es wurde der 12. November 2004 als Umzugstag vereinbart. An diesem Tag brachte mir die bisherige Besitzerin Asti direkt zu uns nach Hause. Das Wichtigste musste ja erst getestet werden: Würde sich Moritz mit Asti verstehen?

Für einen Beagle ist das Auskommen mit Artgenossen kaum ein Problem. Als Meutehund liegt es ihm im Blut, mit anderen Hunden gut auszukommen.

Das konnte bei meinem kleinen Kampf-Terrier schon anders aussehen. Eigentlich soll es ja ratsam sein, zwei sich fremde Hunde zuerst auf neutralem Boden aufeinander treffen zu lassen. Da ich aber Moritz kenne und er bisher noch nie mit einem anderen Hund in „seinem“ Revier zu Hause gestänkert hat, fand das Kennenlernen doch gleich bei uns statt.

Wir haben nämlich bisher erstaunlicher Weise keine schlechten Erfahrungen mit allen Hunden, die zu uns in die Wohnung gekommen sind, gemacht. Obwohl es sich ja dabei um sein eigentliches Revier handelt, hat Moritz alle nahezu kommentarlos akzeptiert. Das ist schon ein krasser Gegensatz zu seinem Verhalten auf der Straße. Aber da spielt dann doch die Leine, an der er ja nun mal hängt, eine nicht unerhebliche Rolle. Zwar ist man darüber, ob ein Hund angeleint auf Artgenossen aggressiver reagiert, in „Fachkreisen“ inzwischen auch schon geteilter Meinung. Aber meine Erfahrung mit Moritz zeigt ganz eindeutig, dass er sich ohne Leine bei Hundebegegnungen völlig anders verhält als angeleint.

Asti kam also mit ihrer Besitzerin im Auto vorgefahren, betrat unser Grundstück und nahm es nach Hundart in Augenschein. Die Wiese im Vorgarten wurde gründlichst beschnüffelt. Und dann habe ich Moritz aus dem Haus geholt und ihn sozusagen auf Asti „losgelassen“. Und es war so, wie ich es gewünscht und gehofft habe: Er stürmte auf Asti los, beschnüffelte sie, knurrte sie kurz

an. Asti schaute dabei noch nicht einmal hin, wer da versuchte, ihr etwas klarmachen zu wollen. Das hat meinen Moritz für den Moment irritiert – danach ist er mit Asti gemeinsam durch den Garten gesaust. Es sah aus, als würden sie das schon immer so machen. Mir fielen da mehrere Steine vom Herzen.

Dann ging es in die Wohnung. Auch da hat Moritz immer mal versucht, so ein bisschen Dominanz zu zeigen – er prallte aber an Astis Gemüt ab. Sie nahm auch die Wohnung und ihr Körbchen in Augenschein, begutachtete den Fressplatz (der zu ihrem Bedauern leider leer war). Dann begab sie sich auf die Suche nach etwas Fressbarem. Mit der Sicherheit der Hundnase und dem sagenhaften Appetit des Beagles hatte sie sofort entdeckt, wo die Tonne mit dem Trockenfutter stand. Und für so gutes Benehmen und ein bisschen, um ihr die neue Heimat im wahrsten Sinne des Wortes „schmackhaft“ zu machen, gab es natürlich ein paar Leckerli. Zu diesem Zeitpunkt ahnte ich noch nicht, dass ich von nun an diese Futtertonne hinter verschlossenen Türen halten musste, weil es Asti gelingen würde, die Deckelverschlüsse zu öffnen...

Dann war es Zeit für den Abschied vom bisherigen Frauchen. Das war dann der Moment, in dem wohl Asti so gar nicht begriffen hat, was jetzt eigentlich passiert. Andere Hunde besuchen war in ihren Augen ja sicherlich noch in Ordnung. Aber Frauchen geht einfach wieder und nimmt sie nicht mit? Was sollte das denn? Natürlich rannte sie ihrem Frauchen hinterher. Und natürlich ist das eine Situation, die wohl allen Beteiligten nahe geht: Dem Frauchen, die sich von ihrem Hund nach 8 Jahren trennt, aber auch der neuen Besitzerin, die es dem Tier doch eigentlich gut gehen lassen will. Aber trotzdem erst mal sieht, dass der Hund etwas tun muss, was er eigentlich nicht will. Asti konnte nicht wissen, dass sie von nun an geliebter Mittelpunkt in unserer Familie sein würde. Dass es stundenlange Spaziergänge geben wird, Urlaubsreisen mit noch viel mehr Spaziergängen und noch so manches Privileg eines (fast) Einzelhundes gegenüber einem Meutehund. Der aber, und das

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

möchte ich immer wieder betonen, in seinem bisherigen Zuhause ebenfalls von Herzen geliebt wurde!

Zum Glück konnte ich Asti den Abschiedsschmerz mit ein paar Leckerli versüßen. Sie gehorchte, dank dem Futter in meiner Hand, sofort und kam zu mir gelaufen. Frauchen fuhr davon, sicher nicht ohne ein paar Tränen verstohlen zur Seite zu wischen...

Jetzt begann also für uns ein neuer Lebensabschnitt – nämlich das Leben mit einem Beagle. Wie viel anders da so manches sein würde, habe ich mir an diesem 12. November 2004 noch nicht vorstellen können.

Asti kam brav mit mir zurück in die Wohnung und ich habe sie erst einmal völlig in Ruhe gelassen. Sollte sie sich zunächst mal orientieren. Sie nahm auch sofort ihre Entdeckungsreise wieder auf. Natürlich waren da auch überall noch Spuren von Sissi, die Asti nun fand, aber nicht zuordnen konnte. Aber offenbar hat sie der Ortswechsel nicht wirklich sehr aufgeregt. Zumindest war ihr rein äußerlich keine Aufregung anzumerken. Es kann auch an der ja hinreichend bekannten Gemütsruhe des Beagles liegen. Jedenfalls hat sich Asti eigentlich völlig normal verhalten. Bald suchte sie sich ein Plätzchen zum Schlafen – natürlich in der Sofaecke. Diesen Platz hat sie heute noch am liebsten.

Irgendwann war es an der Zeit, Gassi zu gehen. Asti merkte sofort, dass es hinaus gehen sollte. Ich bin mir nicht sicher, ob es der Spaziergang war, den sie erhoffte, oder ob sie vielmehr meinte, dass der Besuch nun endlich vorbei war und sie wieder nach Hause darf. Wir werden es nie erfahren. Auf jeden Fall freute sie sich riesig. Das soll heißen, sie sprang wie ein Gummiball um mich herum, sowie ich das Halsband ergriffen hatte. Und sie tobte zur Tür hinaus, kaum dass ich sie geöffnet hatte. Ja, ich weiß, das sind ja nun mal **alles Verhaltensweisen, die ein recht gut erzogener**

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hund nicht an den Tag zu legen hat. Er hat in Demut zu verharren, bis endlich auch sein Leinenhalter das Fell übergezogen hat, nur damit der als erster durch die Tür geht...

Aber es war ja schließlich so, dass Asti erst einmal neu war und gewisse Gepflogenheiten erst noch lernen musste. Außerdem habe ich zu dieser erwähnten Art Gehorsam ein etwas gespaltenes Verhältnis. Das habe ich ja schon in meinem ersten Buch über meine bisherigen Hunde geschrieben. Und daran hat sich nichts geändert. Der Hund muss alltagstauglich sein, darf niemanden belästigen und keine Gefahr für andere darstellen. Ansonsten sollte er weitestgehend Hund sein dürfen, sofern dafür in unserer stressigen Welt mit noch viel mehr gestressten und frustrierten Menschen überhaupt noch Platz ist. Das beginnt mit dem Leinenzwang, der schon fast überall gefordert wird, geht weiter mit dem Hundeverbot an fast allen Stränden und endet mit höchstrichterlich vorgeschriebenen Bellzeiten – bei Nichteinhaltung muss das Tier weg. Wohin eigentlich? Aber ich will mich nicht weiter in diesen leidigen allgemeinen Themen auslassen, schließlich möchte ich über Asti erzählen.

Und Asti war, um es nett zu sagen, nicht wirklich erzogen. Aber so ein bisschen Grundgehorsam muss nun mal sein, auch in meiner eher großzügigen Erziehung. Nur: Asti war bereits 8 Jahre alt! Ein Beagle zeichnet sich ohnehin durch eine mehr oder weniger ausgeprägte Dickköpfigkeit aus. Und nun wollte ich dieser Dame im reifen Alter das kleine Einmaleins beibringen? Der Versuch erschien mir von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Also zurück zu unserem ersten Gassi-Gang. Wir betraten erstmals gemeinsam die Straße. Und noch ehe ich fertig nachgedacht hatte, welche Richtung wir denn heute nehmen, war meine Asti schon losgeprescht. Ich meine das so, wie ich es schreibe. Sie raste an der (leider) nicht gestoppten Laufleine davon, die Nase fast in den Asphalt eingegraben. Am Ende der acht Meter Leinenlänge gab es einen fürchterlichen Ruck, der mir eine heftige Muskelzerrung im Arm einbrachte. Und in diesem Augenblick wusste ich es: Niemals

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

wieder wird ein Spaziergang so sein, wie damals (vor 2 Wochen!), als meine Sissi noch lebte.

Asti fand alles hochinteressant und aufregend. Sie lebte ihren Jagdtrieb in vollen Zügen aus, lief auf ihren gefunden Spuren wie ein Weltmeister. Sie rannte mit einer Kraft, die ich dem doch nicht mehr so jungen Tier niemals zugetraut hätte. Und sie zog mich, die ich nun unbedingt am Ende ihrer Leine hängen musste, hinter sich her. Wir konnten künftig unsere üblichen Gassi-Runden in der halben Zeit bewältigen, weil ich nahezu im leichten Trab hinter meinem neuen Hund herrannte. Ganz zu schweigen von Moritz, der völlig verwirrt mitrennen musste, kaum dass ihm Gelegenheit blieb, ein paar Mal das Bein zu heben.

Um es auf den Punkt zu bringen: Asti hat mit mir wilde Sau gespielt – und ich habe es mir gefallen lassen. Das war sicher als Einstieg in irgendwelche erzieherischen Maßnahmen nicht gerade der Idealfall. Aber es ist nun mal so passiert.

Wir rannten also fast 2 Stunden durch die Natur. Ich war völlig am Ende. Asti war erst mal warmgelaufen. Ausdauer ist nun mal ebenfalls eine der herausragenden Eigenschaften eines Beagles, aber das hatte mir ja auch keiner gesagt. Asti schaute mich also sehr verwundert an, als ich wieder das Grundstück betreten wollte. Aber da sie ja ein sehr netter, freundlicher und auch anpassungsfähiger Hund ist, akzeptierte sie meine Entscheidung für das Ausruhen ohne zu murren. Ich weiß nicht mehr genau, wer in seiner Sofaecke zuerst eingeschlafen war. Aber ich glaube, es war nicht der Hund...

Stellen wir also fest: Astis Leinenführigkeit ließ, gelinde gesagt, sehr zu wünschen übrig. Diese Erkenntnis lag mir für den Moment etwas schwer im Magen. Sissi hat perfekt gehört, konnte, wo immer möglich, ohne Leine laufen! Und nun Asti, die mich schon an der Leine vor große Probleme stellte. Was würde da noch auf mich zukommen? Doch nach dem ersten Gassigang schon aufgeben zu wollen, kam mir nicht in den Sinn. Nach dem hundertsten sah das schon anders aus. Aber aufgeben kam trotzdem

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

für mich niemals in Frage. Asti ist ein Lebewesen, keine Maschine! Da braucht es Liebe, Verständnis und Geduld, viel Geduld. Letztere gehört nicht gerade zu meinen ausgeprägtesten Charakterzügen. Aber einem Hund zuliebe wächst man über sich hinaus, Sie können es mir glauben.

Doch wir hatten noch ein weiteres Problem. Asti war es nicht gewohnt, auf einem Spaziergang ihre Geschäfte zu verrichten. Sie hatte in ihrem Zuhause eine eigene Klo-Wiese. Sie konnte also meine Erwartung, in den zwei Stunden Waldspaziergang doch vielleicht wenigstens mal ´ne Pfütze zu machen, nicht erfüllen. Da ich nun der Ansicht war, dass der Hund ja ausreichend Gelegenheit zur Entleerung hatte, bin ich nicht auf die Idee gekommen, Asti n a c h der Gassi-Runde zum Pinkeln auf unsere Wiese zu schicken.

Das sollte sich als grober Fehler erweisen. Nur kurze Zeit später wurde die Auslegware im Schlafzimmer geflutet. Ich stand etwas ratlos vor diesem Ereignis, suchte aber Verständnis für das Tier aufzubringen und schob es auf die Umstellung auf die neue Umgebung. Ähnlich wurden noch Bett, Sofa und Kinderzimmer bewässert, trotz ausgiebigen Aufenthalts im Freien.

Nach etwas Eingewöhnungszeit hatte Asti begriffen, dass es doch vorteilhafter ist, die Entwässerung draußen vorzunehmen. Aber bis zum heutigen Tag erledigt sie ihre kleinen und vor allem die großen Geschäfte am liebsten auf unserer kleinen Wiese vor dem Haus. Sei es aus Gewohnheit oder eben deshalb, weil ihr auf den Spaziergängen einfach die Zeit fehlt für solch langweilige Sachen wie Pinkeln.

Um es noch mal ins Gedächtnis zu rufen: Asti war fast 8 Jahre alt, als sie bei uns einzog. Da versteht es sich von selber, dass man da nicht mehr mit den ganz großen Erziehungsmaßnahmen anfängt. Nur leider waren für mein liebes Tier alle die Worte, auf die ein Hund im Normalfall wenigstens ein bisschen hört, absolute Fremdworte. Sitz. Platz. Bleib. Halt – ob ich es hätte in Englisch

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

versuchen sollen? Jedenfalls schaute sie mich immer wieder mit ihren herrlich unschuldig dreinblickenden Augen völlig verständnislos an. Nach dem Motto: „Ich nix versteh´n“. Also machte ich mich an die Arbeit, ihr meine Sprache zu erklären. Ich sage nur soviel: Es war ein schweres Stück Arbeit. Manchmal hätte ich verzweifeln können. Immer wieder wurde ich das Gefühl nicht los, dass dieser wunderhübsche Dickschädel mich sehr wohl versteht, aber eben einfach nicht will. So wie: „Du hast mir gar nichts zu sagen, Du bist nicht meine Chefin. Ich warte, bis die wiederkommt.“

Na, da konnte sie lange warten! Wir standen nur im telefonischen Kontakt – eben, um das Tier nicht noch mehr zu verunsichern. Besuche waren für später geplant, wenn sie sich eingelebt hat.

Doch mit jedem Tag ging es ein bisschen besser. Sitz konnte sie ganz schnell, Bleib ging auch ganz gut. Halt dauerte etwas länger. Platz haben wir bis heute nicht geschafft. Aber sie legt sich immer dann, wenn es wünschenswert ist, von alleine hin. Damit habe ich mich zufrieden gegeben. Letztlich zählt ja das Ergebnis.

Herankommen auf Ruf klappte von Anfang an gut. Aber natürlich nur im Haus und eingezäunten Garten.

Sobald Asti das Grundstück verlässt, ist sie ein anderes Tier. Sie kennt nur noch ihren Jagdinstinkt, dem sie unter allen Umständen folgen will. Das einzig große Hindernis dabei bin ich. Weil sie mich ja dummerweise an der Leine hinter sich herzerren muss. Und ich dann auch noch über diese Leine eine gewisse Macht ausüben kann, wie stehen bleiben, Richtung ändern und solche Sachen.

Um das Laufen an der Leine etwas in den Griff zu bekommen, haben wir dann noch einen Hundetrainer besucht. Bei dem hat sie dann erst mal gezeigt, dass sie doch könnte, wenn sie nur wollte. Es trat der berühmte Vorführeffekt ein: Mein Hund zeigte nicht etwa, wie er an der Leine zerrt! Nein, er zeigte sich von so einer guten Seite, dass ich nur staunen konnte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Gut, es war mir eine Lehre. Ab sofort habe ich ihr dann doch ein bisschen mehr gezeigt, dass ich der Chef bin. Und schon verstanden wir uns besser. Heute kommen wir an der Leine meist gut zurecht – Asti kann sogar bei Fuß gehen. So etwa 30 Sekunden. Manchmal sogar schon 2 Minuten. Mehr sollte man von einem Beagle mit Astis Charakter vielleicht auch nicht verlangen. Asti fühlt sich vom ersten Tag an stark zu meinem Mann hingezogen. Der ist von ihr ebenfalls begeistert – bei den beiden war es wirklich Liebe auf den ersten Blick. Ebenso mochte Asti unsere Tochter Bianka sofort, was auch ebenso herzlich erwidert wird.



Mit mir war sie in den ersten Wochen und Monaten eher noch ein klein wenig zurückhaltend. Doch dafür lagen die Gründe nicht bei ihr, sondern bei mir. Asti hat ganz genau gespürt, dass in meinem Kopf und in meinem Herzen noch ganz viel von einem anderen Tier war, nämlich von Sissi. Dafür konnte natürlich Asti gar

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

nichts. Aber ich konnte es zu diesem Zeitpunkt auch nicht ändern. Im Normalfall hätte ich mich niemals so schnell für einen anderen Hund entschieden. Ich hätte ein wenig Zeit gebraucht, man könnte es eine Trauerphase nennen. Danach wäre unser gemeinsamer Start vielleicht etwas einfacher gewesen.

So passierte es mir doch immer wieder, dass ich Asti mit Sissi verglichen habe. Und, dass ich ungeduldig war, nur weil Asti eben nicht so klug war wie Sissi. Ich habe damit dem neuen Tier sehr unrecht getan. Ich habe viel zu viel von ihr erwartet, heute weiß ich das. Aber ich kann heute auch sagen, dass Asti mir verziehen hat und dass inzwischen eine wunderbare Beziehung zwischen uns beiden entstanden ist. Ich merke das jeden Tag neu. Wenn sie mich aufmerksam beobachtet, wenn sie genau weiß, wann wir Gassi gehen und wann ich alleine weg gehe. Wenn sie sich voller Vertrauen und Genuss auf den Rücken legt und so völlig entspannt tief und fest mit einem herrlichen Schnarchen schläft. Wenn sie auf das kleinste Geräusch angesaut kommt, wohl wissend, da gibt es jetzt was zu Fressen abzustauben. Da genügt das Rascheln einer Tüte, wo immer Salat drin ist. Oder das Klappern einer Dose, die den Rest vom Mittagessen enthält. Ganz zu Schweigen vom Öffnen der Kühlschrankschranktür, was in jedem Falle Astis Präsenz erforderlich macht.

Wenn sie sich ganz vornehm auf das Sofa setzt, beide Vorderpfoten anhebt und sie einem entgegenreicht – normales Pfötchengeben in Perfektion! Oder aber, wenn sie bittelt, weil sie auf den Arm genommen werden möchte. Ja, richtig, dieser Hund möchte wie ein Kleinkind auf den Arm! Ich habe es anfangs nicht glauben wollen und mit meinem Mann geschimpft (wie wir so sind, wir bösen Eheweiler). Ich dachte er zwingt Asti etwas auf (was er natürlich nie machen würde, ist mir ja auch klar). Aber ich kann es schwören, Asti w i l l auf den Arm. Und ihre Vorbesitzer haben es mir auf Nachfrage auch bestätigt. Sie hat das gelernt und ganz offensichtlich als sehr angenehm empfunden. Na bitte.

Das und noch vieles mehr ist es, was uns jeden Tag mit unserem Rudel glücklich sein lässt – und Asti ist ein wichtiger Teil davon.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!